

umpielt. Horfenähnlüche Arpeggien des Klaviers umranken im Mittelteil des Largos den Gesang der Flöten und Fagotte, bis in der Reprise wieder die Ornamentik des begleitenden Soloinstrumentes, jetzt noch reicher angewendet, kennzeichnend wird. – Der lebhaft, humorvoll-energieche Finalsatz, ein Rondo, führt in die Haupttonart c-Moll zurück. Wiederrum beginnt der Solist mit dem Hauptthema, das zapfen-d-trotzige Züge trägt und im Verlauf des Satzes im geistvollen Dialog zwischen Orchester und Klavier mit Varianten immer wieder auftaucht, wobei interessante harmonische Rückungen, eigenwillige Modulationen charakteristisch sind. Nach einer zweiten kurzen Kadenz des Klaviers findet ein Wechsel von Takt, Tempo und Tonart statt. Die stürmische Coda (♩)-Takt, Presto) schließt in strahlendem C-Dur schwungvoll und glänzend das Konzert ab.

Der geniale russische Komponist Modest Mussorgski hinterließ uns auf dem Gebiete der sinfonischen Musik nur sehr wenige und kleinere Werke, die bis auf die bekannte „Nacht auf dem Kohlenberge“ neben seinen Opern und Liedern auch an Bedeutung zurücktreten. Die „Bilder einer Ausstellung“, eine seiner hervorragendsten Kompositionen überhaupt, sind von ihm nicht für Orchester, sondern als Klaviersuite komponiert worden. Das Werk entstand im Jahre 1874, angeregt durch eine Moskauer Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen des russischen Malers und Architekten Viktor Hartmann, der kurz zuvor (1873) verstorben war und zu Mussorgskis besten Freunden gezählt hatte, und schildert die Eindrücke, die der Komponist bei der Beobachtung einiger dieser Bilder empfing. Die so entstandene – übrigens dem bedeutenden russischen Kunstkritiker Wladimir W. Stasow gewidmete – Komposition, ein äußerst plastisches, nuancenreiches und nach Charakter und Stil ganz und gar russisches Werk, enthält die musikalische Darstellung von zehn Bildern Hartmanns und gliedert sich demgemäß in zehn Teile. Die einzelnen Sätze werden durch thematisch immer ähnliche sogenannte „Promenaden“ verbunden, die gleichsam das Promenieren von Bild zu Bild wiedergeben.

Die in ihrer klanglichen Differenzierung fast orchestral konzipierte Klavierkomposition reizte verständlicherweise andere Komponisten zur Instrumentation. Die Orchesterfassung Maurice Ravel's aus dem Jahre 1922, die am 3. Mai 1923 in Paris unter Sergej Kusnezki uraufgeführt wurde, errang die größte Popularität, schöpft sie doch orchestral alle Möglichkeiten der musikalischen Charakteristik und der Klangfarbe aus, die dem Original Mussorgskis immanent sind.

Im folgenden sei das Programm, der Inhalt der einzelnen „Bilder einer Ausstellung“ kurz erläutert. Nach der als Einleitung erklingenden „Promenade“ folgt als erstes Bild „Gnomus“. Die Vorlage dazu war ein Entwurf Hartmanns für einen hölzernen Nußacker in der Form eines grotesken, budligen, krummbeinigen Zwerges, dessen plumpe, ungelinnte Bewegungen in Mussorgskis Komposition durch große Intervallsprünge, hinkende Rhythmen, unerwartete Staccatos charakterisiert werden.

Eine lyrisch-elegische Ständchenmelodie fand der Komponist für das zweite Bild, „Das alte Schloß“ betitelt. Hartmann hatte den Vorwurf seines Bildes, das eine italienische Landschaft mit einer Burg und einem Troubadour im Vordergrund zeigt, auf einer Studienreise in Italien gesehen.

Die Gärten der „Tulleren“ in Paris sind der Schauplatz einer eleganten musikalischen Gärtnerei, die spielende und streitende Kinder schildert.

„Bydlo“ nennt sich das nächste Bild. Ein rumpelnder polnischer Ochsenkarren mit riesengroßen Rädern, der diesen Namen trägt, kommt des Weges und entfernt sich wieder.

Das „Balliett der Küchlein in ihren Eierschalen“ geht auf Kostümentwürfe Hartmanns für eine Ballettaufführung zurück. Mussorgskis Komposition ist in leichten Scherzcharakter gehalten; die Küchlein locken an ihren Schalen, tanzen gräzisch und piepsen in Vorschlägen und Trillern.

Die scharfe, treffende Charakterisierung zweier polnischer Juden, eines reichen und eines armen, gibt der Komponist in „Samuel Goldenberg und Schmuyle“ in einem musikalischen Dialog. Hartmann zeichnete die beiden im Ghetto von Sandomeir.

Marktschwätz und Streiten kreischender, keilender Weiber schildert der siebente Teil der Suite, „Der Marktplatz von Limoges“, in einem besonders anschaulichen Klangbild nach einem Aquarell Hartmanns.

Eine düstere Episode bringen die „Katakomben“. Durch die Vorlage, ein Selbstporträt Hartmanns in den Pariser Katakomben, wird in einer gespenstischen Vision die Erinnerung an den toten Freund heraufbeschworen. Den zweiten Teil dieses Satzes überschrieb der Komponist „Cum mortuis in lingua mortua“ („Mit den Toten in der Sprache der Toten“) und gestaltete ihn gleichsam zu einer Zwiesprache mit den Verstorbenen.

Hartmanns Bild der „Hütte auf Hühnerkrallen“ der Baba Jaga, der Hexe des russischen Volkensagens, inspirierte Mussorgski zur musikalischen Darstellung eines wilden Hexenritzes durch die Lüfte.

„Das große Tor von Kiew“ beendet den Zyklus. Das majestätische akkordische Thema dieses letzten Klangbildes wurde aus dem Thema der „Promenade“ abgeleitet. Kraftvoll-feierliche Klänge von typisch nationalrussischem Kolorit gemahnen an alle russische Heldensagen. Dr. habil. Dieter Härtwig

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Freitag, den 24. September 1976, 20.00 Uhr, AK-CO  
Sonntag, den 25. September 1976, 20.00 Uhr, Freiverkauf  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

##### 1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Johannes Winkler  
Solist: Igar Shaban, Sowjetunion, Klavier  
Werke von Karz, Scriabin und Tschaikowski

Sonntag, den 2. Oktober 1976, 20.00 Uhr, Ansicht A 2  
Sonntag, den 3. Oktober 1976, 20.00 Uhr, Ansicht A 1  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Eintrittspreise jeweils 19,80 Ufr. Dr. habil. Dieter Härtwig

##### 2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Horst Haaschen  
Solist: Bohuslav Matoušek, CSSR, Violine  
Werke von Krüszchner, Dvořák und Mahler

Programmkollegen der Dresdner Philharmonie – Sinfoniet 1976/77 – Dirigent: Günther Herbig  
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

dresdner  
philharmonie

1. PHILHARMONISCHES KONZERT  
1976/77